

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 10 (1884)

**Heft:** 44

**Artikel:** Zum 26. Oktober 1884

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426764>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum 26. Oktober 1884.

Heil Dir, o Vaterland,  
Du hast mit kühner Hand  
Heut' Dich gerächt!  
Freiheit, nicht Pfaffenwuth,  
Stehtet dem Schweizer gut,  
Schirmt sie mit Gut und Blut,  
Wird niemals Knecht.

Weiß ist im rothen Feld  
Stets noch zu höchst gestellt,  
Kennt keine Mark'.  
Lahn schlug der Schwarzen Troß,  
Sprengte der Römling' Schloß  
Siegreich der Eidgenosß  
Treu, stolz und stark.

Wahre den reinen Ruf,  
Den dieser Tag Dir schuf,  
Du Schweizervolk! —  
Stark, wie die Alpenwand,  
Treu ihnen zugewandt  
Schüß' Gottes Vaterland,  
Mein Land und Volk!

### Zur Rekrutenprüfung.

Hans, ich glaube, es könnte Dir gar nichts schaden, wenn Du Dich auf die Rekrutenprüfung etwas vorbereiten würdest. Wir stehen so wie so immer am Schwanz der Zivilisation und wenn Alle das auswendig lernen würden, was ich Dir sage, wären wir bald vorn auf der ersten Bank, an der Spitze nationaler Gelehrsamkeit. Ramentlich solltest Du mehr von Deinen Mitbürgern wissen. Heute, wo jeder Schuhmacher Kollegen hört, jeder Schneider die Uri Schweiz, Paris und halb Hinterindien gesehen, jeder Wasserträger meteorologische Kenntniß hat und jeder Lehrer ein halber Professor ist, da ist mit Rauchen, Trinken und Regelns noch Nichts gethan. Also lerne Alles, was ich Dir jetzt sagen werde, auswendig, Hans!

Also von den schweizerischen Städten und ihren Bewohnern!

Zürich steht an der Spitze aller Intelligenz. Seine Bewohner sind leicht erkennbar an der feinen Umgangssprache und dem oppedie imponirenden Neuhörn. Sie nähren sich von Schützenfesten, von Engländern und vom Jassen. Die höchstzündenden Zürcher sind die Thurmächer, welche Niemandem etwas zu befahlen haben. Die jüngeren männlichen und weiblichen Turcen nennt man in bestimmt Fällen Studenten. Während die weiblichen Studenten meist schwarz gekleidet sind, gibt es doch noch viel „grüne“. Überdies birgt Zürich eine Menge andere horizontale Berufsarten.

Bern ist die Hauptstadt der Schweiz, berüchtigt durch verschiedene Blechfabrikanten und die schlechtesten Zündhölzchen. Die Berner absolviiren in erster Linie den „Schnaps-Nugat“, sifzen die ersten Hosen wund, lesen die schönsten Leitartikel des „Vaterland's“ und brennen dann vor Begierde, der Volkspartei nüchtern zu sein — und müßte sie dran zu Grunde gehen. In Bern findet die höhere Dressur der Parteien für Recht und Ordnung, Licht und Fortschritt statt und führt sie an der Nase der goldenen Wahrheit entgegen. Die Bernerinnen heißen „Mäitichti“. Hauptfeiertage: Funkensonntag, Fladenmontag, Saufertag, Spinnmittwoch, Bärenfreitag, Schnapsamstag und Singabend. Der Donnerstag ist Gesellschaftsabend.

Die Aargauer sind aufgeweckte, mehr oder minder geistreiche Leute. Sie trugen früher Zöpfe, hatten Nonnenklöster und eine Masse Mönche. Mit zunehmender Intelligenz schnitten sie die Zöpfe ab, warfen sie auf die Misshäuser und die Pfaffenwaare zum Lande hinaus. Viele Aargauer handeln mit Zigarren, Petroleum oder mit Aktienmatratzen. Gegenwärtig nigneln die Aargauer an der Verfassung herum; sie benützen hiebei auch Pfaffen als Stenographen. Anmeldungen gratis. Die Hauptstadt des Kantons Aargau heißt Klingnau.

St. Gallen zeichnet sich besonders durch seine Bratwürste und den großen Zufluss der Schwaben aus. Die St. Galler nähren sich durch Handel,

Einbildung und Schüblinge. Da alle „berühmte“ Politiker sind, so haben die Liberalen ihre Presse als „überflüssig“ abgeschafft. Die Städter sind meist Sticker, Juden oder Fallitzen, die Bauern weiden Kindvieher, Stickmaschinen und lotterien gern. Die Stadt besitzt den schwärzesten Bahnhof der Schweiz sammt der Generaldirektion der V. S. B., hat alljährlich 7 Volksversammlungen und machen die Kommissionsmitglieder der Vereine allein  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung aus. Das israelitische Element ist auch hier sehr fruchtbar. Beim Falliment beschränkt sich das Inventar gewöhnlich auf Pult kommt Lehrbuch. Wenn die Neugier die Fenster einschlagen und der Pöbel Magazine plündert, nennt man das den Bambergerkrawall.

Appenzell ist ein Flecken und zwar ein sehr „schwarzer“. Die Appenzeller heißen in der Jugend „Gophe“, im Alter lieben sie die Wärme und sitzen meistens hinter dem Ofen. Hervorragende Männer haben sie wenige. Der Hervorragendste ist jedenfalls derjenige, der, als man ihn fragte, ob es wahr sei, daß die Appenzeller acht Tage nach der Geburt blind seien, antwortete: „Me as öppa, isch wahr, aber wässcht, wenn's denn a mol g'sehnd, so g'sehnd's a so a g'strohligs Chalb, wie du bissch, dor en siebzöllige Lade dora!“ — Die Außerrhodner halten nach der zweiten Flasche Wein die soziale Frage für „löslich“.

Die Thurgäuer wohnen am deutschen Meer und essen am liebsten „Herdöpfel, Chnoblech und geschnetzte Nordostbahnaaktien“. Im Uebrigen sind die Thurgäuer die bräusten Schweizer, da sie allein noch „vorigen“ Platz im Buchthaus haben.

In Basel ist der Sitz der Frömmigkeit. Die Basler bestehen aus mehreren Sektionen, wie Metho, Nihil-, Bapt- und Veloklubisten; sie beten theils Moses, theils Schopenhauer oder Stöder an, schwören auf den Koran, den Talmud oder auf die Bibel, nur nicht auf ihre Verfassung. Im Frühjahr lassen sie die Strohhüte waschen, gehen im Sommer in's Bad, schneiden im Herbst die Sauferanzeigen aus den „Basler-Nachrichten“ und füttern im Winter die verhungerten Singvöglein mit Leckerli. Sie sind die größten Philosophen und leben in der Hoffnung, daß einst ein mitleidiger Kometenschwanz alle Erdentzerei verweble; dann werden die Kasernen und Zuchthäuser erstarren zu sodomitischen Salzfäulen, die Advokaten, Freimaurer und Liberalen verdampfen wie Cholera-Vacillen, die anarchistischen Umsturzideen versfliegen wie Dynamit und dann werden alle die häßlichen Kanonen und souveränen Verfassungen eingeschmolzen zur großen Riesenglocke, um einen neuen himmlischen Völkerfrühling einzuläuten und Basilea wird das Rom der neuen Weltarena.

### Angewandte Sentenzen.

**Deutschland.** Eine Hand wäscht die andere, oder: Was Du nicht nimmst, lass' ich nicht liegen.

**Rumänien.** Der kluge Mann baut — Forts.

**Türkei.** Wo Nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.

**Italien.** Das Volk an den Papst: „Bis dat, qui cito dat!“

**Spanien.** Was nicht drüber geht, geht drunter.

**Portugal.** Besser, einen Spatz in der Hand, als einen englischen Vertrag auf dem Papier.

**Frankreich.** Grévy: . . . „Denn es ist besser, ich gehe mit einem Auge zu Bismarck, als mit zweien zu Gladstone.“

**England.** Mir fehlt der Arm, wenn mir die — Flotte fehlt.

**Belgien.** Post tenebras lux.

Courbet telephonirt den Chinesen:

Traued meinem alten Glücke,  
Wag' ichs, denn die Stunde rückt,  
Ob ich siegend Euch erdrücke,  
Oder ob Ihr mich erdrückt!

Später wagte Courbet einen Versuch, seine Feinde zu bekennen, indem er sie — kanonisiren liess.

Die spanischen Liberalen sollen es sehr ungern haben, dass der König in seiner Suite auch Je-suiten aufnehme.

Ein völlig Unschuldiger wurde letzte Woche nach Sibirien verbannt. Man entdeckte den Irrthum, glaubte jedoch, dass dem Betroffenen die Verbannung sehr gut thun werde.